



## **Cyberspace(s) and Netizens – Die Regulation virtueller Räume und die Selbstregulation der Netzbürger zwischen transnationalem Freiheitsversprechen und informationeller Fremdbestimmung**

Dr. Wolf J. Schünemann (Institut für Politische Wissenschaft)

Prof. Dr. Sebastian Harnisch (Institut für Politische Wissenschaft)

Prof. Dr. Ekkehart Reimer (Institut für Finanz- und Steuerrecht)

### **Inhaltliche Kurzbeschreibung:**

Wir wissen, dass das Internet die Gesellschaft verändert. Aber wissen wir auch, welche politischen, rechtlichen und sozialen Folgen damit verbunden sind? Bislang ist die Wahrnehmung des virtuellen Raums vornehmlich durch euphorische Erwartungen und fortschrittsoptimistische Folgenabschätzungen geprägt: Ein Mehr an Kommunikation führe zu Netzwerkbildung zwischen Bürgern und münde damit in eine größere demokratische Partizipation. Ein breiteres Angebot netzbasierter Güter und Dienstleistungen ertüchtige den Verbraucher und schaffe effizientere Märkte. Ein Mehr an virtuellen Ausdrucksformen ermögliche dem Individuum ein höheres Maß an Selbstverwirklichung.

Aber neben diesen neuen Informations- und Partizipationsmöglichkeiten gilt es auch, das erweiterte Spektrum der Zielvorstellungen und Praktiken sozialer Akteure, von Individuen, Staaten, Organisationen, Unternehmen etc., und die sich in ihren Interaktionsprozessen ergebenden Konflikte zu beleuchten. Denn die Gesellschaft im Internetzeitalter ist nicht nur Informations-, sie ist vor allem Netzwerkgesellschaft. Das hat gravierende Implikationen, die uns vor allem in jüngerer Zeit klarer vor Augen geführt worden sind. Wer ins Netz geht, der ist eben

ins Netz gegangen. Der Nutzer zahlt für Informationen und Produkte, sei es mit Geld, sei es – immer häufiger zumindest auch – mit Informationen über seine eigenen Präferenzen, über sich selbst. Und der Netzbürger verdient sich Beteiligungschancen mit der partiellen Offenlegung seiner sozialen Kontakte und Gewohnheiten.

Vor diesem Hintergrund ist es von großem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Interesse, den Wandel von Zielen, individuellen und kollektiven Praktiken sowie regulativen Strukturen in virtuellen Räumen besser zu verstehen. Das Projekt adressiert zunächst drei grundlegende Fragen:

1. Wie verändern sich die sozialen und politischen Rollen von Staaten/Regierungen gegenüber anderen Staaten und nichtstaatlichen Akteuren insbesondere ihren Bürgern?
2. Wie wandeln sich das individuelle Selbstverständnis und die Rolle der Netzbürger gegenüber Staat und Unternehmen in virtuellen Räumen?
3. Welche Konfliktlinien werden bei der Regulierung virtueller Räume in und zwischen Gesellschaften erkennbar?

Das Projekt kombiniert politik- und rechtswissenschaftliche Untersuchungen existierender und sich ausbildender Regulierungsstrukturen und -konflikte mit psychologischen und soziologischen Ansätzen zur Mikrofundierung des sozialen Handelns im Netz.